

REFERATE

GODMANN, O. (1995): **Beobachtungen eines Wochenstubenquartiers der Kleinen Bartfledermaus**. Natur u. Museum 125, 26-29.

Mit Hilfe des Telemetrieverfahrens (Netzfang vor einem Bahndurchfluß: Gewicht des telemetrierten ♀ 6,5 g, Sengewicht 0,65 g, also an der 10%-Grenze!) konnte ein Wochenstubenquartier von *Myotis mystacinus* gefunden werden. Es befand sich in einer abgestorbenen Eiche (selbige hatte in 1,5 m Höhe einen Stammdurchmesser von 1 m) einer laubholzreichen Forstabteilung, und zwar 10 m hoch hinter abstehender Rinde. Beim Ausfliegen konnten 26 Individuen gezählt werden. Das Jagdverhalten des telemetrierten ♂ ist beschrieben, ebenso die Aufgliederung seines Jagdterritoriums in vier „Teiljagdgebiete“. Es entfernte sich maximal 650 m vom Quartier. Das Gesamtjagdgebiet wird auf etwa 20 ha geschätzt. In der Diskussion wird u. a. die des öfteren vorgenommene Einstufung als „Gebäude-, denn als Baumfledermaus“ in Frage gestellt, des weiteren auf die Nutzung unterschiedlichster Landschaftsstrukturen zur Jagd hingewiesen.

HAENSEL (Berlin)

GRAF, M. (1991): **Die Fledermausarten der östlichen Landeshälfte. Kommentierte Übersicht über die Fledermausnachweise der Jahre 1979-1991 der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und ihrer regionalen Fledermausschutzexpertinnen und Fledermausschutzexperten mit einem ausführlichen Kommentar zur Situation im Kanton Zürich**. Zürich (41 pp.).

17 heimische Fledermausarten werden bezüglich Verbreitung, Quartiertypen, Jagdbiotopen und Nahrung dargestellt. Zusätzlich werden Gefährdungsgrad, Gefährdungsgründe und Schutzmaßnahmen erläutert. Eine aufgeschlüsselte Verbreitungskarte sowie ein Nachweistypen-Diagramm runden die 13jährige Erfassungsarbeit der Ostschweiz ab.

9 weitere Kurzbeschreibungen von Ostschweizer Fledermausarten ergänzen die ausgezeichnete Übersicht. In der Roten Liste der Ostschweizer Fledermäuse (Stand 1991) sind im Anhang alle 26 Arten aufgeführt. Einige Arten konnten wegen unzureichender Kenntnisse über den Grad ihrer Bedrohung nicht exakt beurteilt werden.

RACKOW (Osterode a. Harz)

GRAHAM, GARY L. (1994): **Bats of the World**. New York (Golden Press). 160 pp. (engl.).

„Fledermäuse sind wichtig für unsere Welt. Viele Arten sind erstaunlich attraktiv und intelligent. (Ihr) Aussterben kann das gesamte Ökosystem empfindlich treffen und die Lebensqualität vieler Lebewesen, inklusive der des Menschen, deutlich verschlechtern.“

Diese Sätze werden jedem NYCTALUS-Bezieher aus dem Herzen gesprochen sein. Für manchen Leser jedoch, der noch nicht zu den Freunden der Fledermäuse gehört, mögen sie überraschend klingen und Interesse wecken.

Das Taschenbuch, dem die Sätze entnommen sind, ist als Aufklärungswerk für die breite Öffentlichkeit konzipiert („Easy-to-Use“) und in den USA für 4.25 \$ im Format 10x 15 cm in Supermärkten erhältlich. In 12 allgemeinen Kapiteln werden die Themen „Aberglaube und Fakten“, „Vielfalt der Erscheinungsformen“, „Evolution“, „Flug“, „Ultraschall und andere Sinne“, „Quartiere“, „Ernährungsgewohnheiten“, „Fortpflanzung“, „Verhalten“, „Sterblichkeit“ sowie „Fledermausschutz“ behandelt. Im Kapitel „Menschen und Fledermäuse“ wird mit nüchternen Daten die lebenserhaltende Bedeutung der Flugsäuger vorgestellt. Durch Bestäubung und Samenverbreitung von mehr als 300 verschiedenen Nutzbaumarten allein in der Alten Welt können über 450 Wirtschaftsgüter im Wert von mehreren hundert Millionen US \$ jährlich produziert werden. Im zweiten Teil des Buches werden die Unterordnungen und Familien der Fledertiere aus aller Welt vorgestellt. Insgesamt werden 103 Arten im Bild (meist farbige Zeichnungen) dargestellt. Im Anschluß daran folgen eine Auswahlliste mit spektakulären Beobachtungsorten in den USA und eine Bauanleitung für einen Fledermauskasten.

TIGGES (Berlin)

GÜTINGER, R. (1994): Ist in Mitteleuropa das Klima der primär begrenzende Faktor für das Vorkommen von Fortpflanzungskolonien des Großen Mausohrs (*Myotis myotis*)? Ber. St. Gallischen Naturwiss. Ges. 87, 87-92.

Das Mausohr wird als „typische höhlenbewohnende Fledermausart“ beschrieben, von der „in Südeuropa große Fortpflanzungskolonien vorzugsweise in Höhlen vorkommen.“ In der Ostschweiz telemetrierte Mausohren (36 ♀♀) suchten Jagdhabitats und alternative, individuelle Tagesquartiere in allen erreichbaren Wärmestufenbereichen auf. Fortpflanzungsquartiere bestehen aber nur „in deutlich wärmeren Lagen, obwohl geeignete Quartierstrukturen, z.B. Kirchendachstöcke, auch in kühleren Regionen noch vorhanden wären.“ Daraus wird geschlußfolgert, daß die Verteilung der Fortpflanzungsquartiere von *M. myotis* primär vom Faktor „Wärme“ abhängt und demzufolge das Vorhandensein der Art nach Norden hin begrenzt. Sommerkolonien in unterirdischen Hohlräumen sind in Mitteleuropa eine Ausnahme, das Vorhandensein auf Dachböden hingegen die Regel, so daß das Vorkommen von *M. myotis* in unserem Raum als anthropogen bedingt angesehen werden muß.

HAENSEL (Berlin)

HABERSETZER, J., RICHTER, G., & STORCH, G. (1994): Palaeoecology of early middle eocene bats from Messel, FRG. Aspects of flight, feeding and echolocation. Hist. Biology 8, 235-260.

Die Arbeit schließt an zahlreiche frühere Untersuchungen über in der Grube Messel gefundene, aus dem Mittleren Eozän stammende Fledermäuse an. Die Arten werden vorgestellt, ebenso die von ihnen genutzten Lebens- und Jagdräume wie -straten. In hervorragenden Mikroaufnahmen und Radiographien werden u. a. morphologische Details dieser Fledermäuse und ihrer Beutetiere vorgestellt.

HAENSEL (Berlin)

HAENSEL, J. (1994): Erste Ergebnisse des Artenschutzprogramms Fledermäuse im Naturpark Märkische Schweiz. Mitt. NABU-LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin 1/1994, 3.

Das Artenschutzprogramm Fledermäuse für das 205 km² große Gebiet lief 1992 an; es wird in knapper Form über den erreichten Zwischenstand informiert. Weitere Berichte sind angekündigt.

H.

HARBUSCH, C. (1994): Erstnachweis der Raauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) und der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) im Saarland. Dendrocoptes 21, 3-5.

Mit dem Fund eines geschwächten ♀ wurde *Pipistrellus nathusii* erstmals für das Saarland am 26.III.1993 in Reisbach (Kr. Saarlouis) nachgewiesen. Bestimmungsmerkmale und Maße sind mitgeteilt. Nach rund 4wöchiger Pflege konnte das Tier in guter Kondition wieder freigelassen werden. Es folgen Mitteilungen über Detektornachweise weiterer Individuen während des Sommers 1994 in verschiedenen Gegenden des Saarlandes und Informationen über die Präsenz der Art in angrenzenden Bundesländern sowie in Luxemburg.

Der Erstnachweis von *Vespertilio murinus* gelang am 3.XII.1993, und zwar durch ein ♀, das durch ein Kippfenster in die 11. Etage des Hochhauses, in dem sich die Bibliothek der Universität Saarbrücken befindet, eingeflogen war. Die Fundumstände werden erörtert, ebenso sonstige Vorkommen in der Region.

HAENSEL (Berlin)

HEDDERGOTT, M. (1993): Weitere Nachweise des Kleinabendseglers (*Nyctalus leisleri* Kuhl, 1818) im Eichsfeld (Thüringen). Veröff. Naturkundesmuseum Erfurt 1993, 68-70.

Von 1990-1992 gelangen im Eichsfeld (Landkr. Worbis) 3 Einzelfunde von *Nyctalus leisleri*. Dabei ist besonders der Netzfang eines ad. ♀ im Silbertal unterhalb der Burg Bodenstein am 21.VII.1990 von Interesse, weil man daraus „auf ein mögliches Fortpflanzungsareal schließen“ könnte.

HAENSEL (Berlin)

HEISE, G. (1994): **Der Abendsegler (*Nyctalus noctula*) als „Kastenfledermaus“**. Mitt. NABU-LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin 1/1994, 2.

Im Untersuchungsgebiet des Autors pflanzen sich in Fledermauskästen jährlich mindestens 300 ♀ des Abendseglers fort. In diesem Zusammenhang stellte sich heraus, daß großvolumige Kästen vom Typ FS1 (3750 bzw. 5000 cm³) besser von der Art als Wochenstubenquartiere angenommen werden als kleinvolumige (1875-3000 cm³). Die Ursachen dafür werden diskutiert.
HAENSEL (Berlin)

HESS, U. (1991): **Madagaskar - Naturparadies im Süden**. Reich Verlag, Luzern (200 pp.).

HESS, U. (1991): **Madagaskar - Landschaften, Tiere, Pflanzen**. Landbuch-Verlag, Hannover (142 pp.).

Das Angebot an Büchern über Madagaskar hat in den letzten Jahren zugenommen, und der Madagaskarreisende kann durchaus wählen, ob er kleinformatige Textbände und Reiseführer oder großformatige Bildbände vorzieht. Udo Heß brachte in zwei verschiedenen Verlagen gleichzeitig (!) zwei Bände heraus, der erste großformatig und mit zahlreichen schönen Fotos, der zweite klein, mit relativ wenig Fotos. Was den erstaunten Leser allerdings sehr verwundert, ist der Umstand, daß die Texte beider Bücher fast identisch sind. So erfährt der Fledermauskundler in den Kapiteln „Die Flugfuchskolonien“ und „Kolonie der Flugfuchse“ der beiden Bücher absolut denselben Inhalt, und der ist - leider - nicht vom feinsten. Dafür drei Kostproben: „Die Hinterfüße haben jeweils 5 ... Finger“ oder „An den Flügelenden befindet sich ebenfalls eine Art Finger“ und zuguterletzt die tollste Story, die ich in einem neuen Naturbuch jemals gelesen habe: „In den ersten Monaten der Tragezeit wird das Jungtier wie beim Känguruh in einem kleinen Beutel in der Leistengegend getragen.“ Man sieht - es gibt auch für den Chiropterologen immer noch neue Überraschungen! Es handelt sich übrigens um den Roten Flughund (*Pteropus rufus*). Auch über andere Tiere gibt es in den beiden Büchern manche Fehler, Ungenauigkeiten und Ammenmärchen. Schade!
RUEMPLER (Köln)

HORTEC (1994): **Grundlagen für ein Artenhilfsprogramm „Gebäudebrüter“ - Vögel (Verf.: T. BEHNKE) - Fledermäuse (J. HAENSEL) - Wildbienen (C. SAURE)**. Hrsg.: Senatsverwaltung f. Stadtentwicklung u. Umweltschutz Berlin. Berlin (112 pp.).

Bezüglich der Berliner Fledermäuse werden für die infolge der im Stadtzentrum und in Altbaugebieten angelaufenen, sehr umfangreichen Sanierungsprogramme gefährdeten Zwerg- (*Pipistrellus pipistrellus*) und Breitflügelfledermäuse (*Eptesicus serotinus*) Konzepte entwickelt, wie den genannten Arten an bzw. in Gebäuden Ersatzquartiere angeboten werden können: Fledermausbretter, aufgesetzte bzw. ins Mauerwerk mehr oder weniger tief eingefügte Fledermaus(flach)kästen, die nach dem Prinzip der Selbstreinigung funktionieren, ferner Unterschlupfmöglichkeiten unter der Brandwandabdeckung.
H.

KALKO, E. K. V., & HANDLEY, C. O. jr. (1994): **Evolution, biogeography, and description of a new species of Fruit-eating bat, genus *Artibeus* Leach (1821), from Panama**. Z. Säugetierkd. 59, 257-273.

In der Arbeit wird eine fruchtfressende Fledermausart aus der Gattung *Artibeus* neu beschrieben und als *Artibeus incomitatus* (von lat. incomitatus = unbegleitet, allein) benannt. Die Art lebt endemisch auf einer Insel in NW-Panama und zeigt große Ähnlichkeit zu *Artibeus watsoni*, ist jedoch schwerer und größer als dieser. Eine Reihe konkreter morphologischer Merkmale, insbesondere des Zahnbaus, werden als Beleg zur Abtrennung von *Artibeus incomitatus* dargestellt. Evolution und Biogeographie sowie mögliche Mechanismen zur Entstehung von *Artibeus incomitatus* werden vor allem unter Gesichtspunkten der Insel-Biographie diskutiert.
FIEDLER (Radolfzell)

KIEFER, A., u. a. (o.J.): 4 Faltblätter: **Großer Abendsegler, Großes Mausohr, Zwergfledermaus und Hilfe für verirrte, erschöpfte und verletzte Fledermäuse**. Text, Konzeption und Idee: Stiftung zum Schutz unserer Fledermäuse in der Schweiz (SSF). Änderungen von A. KIEFER mit freundlicher Genehmigung der Verff., Mainz.

Die o. a. Arten bzw. die Situationen, die zu Hilfeleistungen zwingen, werden vorgestellt. Es wird für den Schutz der Tiere und ihrer Quartiere geworben und darauf hingewiesen, wie man sich in besagten Notsituationen zu verhalten hat. Kontaktadressen sind für die Regierungsbezirke Koblenz, Trier und Rheinhessen-Pfalz mitgeteilt. HAENSEL (Berlin)

Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz (KOF) u. Stiftung z. Schutz unserer Fledermäuse i. d. Schweiz (SSF) (1994): **Fledermaus-Anzeiger** 11. Jg., 38. Ausg. (März 1994), 8 pp. Zürich.

In dieser Ausgabe werden unter der Überschrift „Klassifikation und Nomenklatur“ systematische Begriffe und Benennungen im Zusammenhang mit den Fledermäusen klargestellt; in einer Liste sind die Schweizer Fledermäuse - 26 Arten - aufgeführt, und zwar mit dem deutschen und wissenschaftlichen Namen, des weiteren in Französisch, Italienisch, Romansch grischun (= Rätoromanisch) und Englisch. Die systematische Übersicht wird fortgesetzt, indem unter dem Titel „Hufeisennasen, Glattnasen und Bulldogfledermäuse“ die 3 Familien *Rhinolophidae* (2 Arten), *Vespertilionidae* (23 Arten) und *Molossidae* (1 Art), denen die Schweizer Fledermäuse zuzuordnen sind, beschrieben werden. Besonders eindrucksvoll und studienwert ist das Kapitel „Kommunikation der Dritten Art - die Haut“, in dem die Drüsen und ihre Funktion bei den einheimischen Fledermäusen vorgestellt werden. Es folgt der SSF-Jahresbericht 1993 (Kurzfassung). Ein längerer Beitrag befaßt sich mit Sinn und Zweck des Fledermausschutz-Nottelefons. Abschließend folgen Mitteilungen aus den Kantonen und eine Übersicht über erhältliche Kinderbücher zum Thema „Fledermäuse“.

HAENSEL (Berlin)

Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz (KOF) u. Stiftung z. Schutz unserer Fledermäuse i. d. Schweiz (SSF) (1994): **Fledermaus-Anzeiger** 11. Jg., 40. Ausg. (Sept. 1994), 8 pp. Zürich.

Diese Ausgabe enthält einen Bericht über die Tagung zum Thema „Current Problems of Bat Protection in Central and Eastern Europe“ (22.-25. Juli 1994 in Bonn). Hinter dem Titel „Herbstzeit - Wanderzeit“ (H.-P. B. STUTZ) verbirgt sich ein Beitrag über die fernwandernde Raauhautfledermaus. Dabei wird eine ziemliche Attacke gegen die Beringung geritten, aufgezäumt vor allem an G. PETERSONS diesbezüglichen Ergebnissen (nur 59 von 14.000 in Lettland beringten Ex. wurden wiedergefunden, d. h. ganze 0,4 %). Wiedergefunde werden als ... „Kuriositäten“, die ... einzelne nette Episoden erzählen...“, hingestellt. Allerdings ist dem Verf. dahingehend zuzustimmen, daß eine „viel intensivere, internationale Kontrolle der Bestände“ anzustreben sei. Der Beitrag enthält bemerkenswerte Informationen, z. B. darüber, wo *Pipistrellus nathusii* in der Schweiz im Tages- bzw. Winterschlaf gefunden wird (Holzstapel, Wandverschalungen, Rolladenkästen machen nahezu 3/4 aller Verstecke aus.) und wie sich die Funde, zu Monatssäulen summiert, in der Schweiz über das ganze Jahr verteilen.

Weitere Artikel befassen sich mit dem „Fledermausschutz im Kanton Graubünden“, und es wird betont sachlich über „Radiosender, Transponder, Armspangen“ (H.-P. B. STUTZ) diskutiert; dabei werden die Individual-Markierungsmethoden gegeneinander abgewogen, und es wird dafür plädiert, daß „die gewonnenen wissenschaftlichen Daten uneingeschränkt für die Verbesserung des Schutzes der untersuchten Tiere verfügbar zu machen sind.“ Dem ist unbedingt beizupflichten!

Außer dem zentral erscheinenden „Fledermaus-Anzeiger“ lagen Unterzeichnetem Regionalausgaben nur für die Kantone Thurgau (speziell den Mausohren in der Kirche Lipperswil gewidmet) und Schaffhausen (Thema: Erweiterung des Fledermaus-Inventars) vor.

HAENSEL (Berlin)

Koordinationsstelle Ost f. Fledermausschutz (KOF) u. Stiftung z. Schutze unserer Fledermäuse i. d. Schweiz (SSF) (1994): **Fledermaus-Anzeiger**. 11. Jg., 41. Ausg. (Dez. 1994), 8 pp. Zürich.

Wieder liegt eine gelungene Ausgabe des „Fledermaus-Anzeigers“ vor! Unter dem Titel „Festtagsrummel und Fledermäuse“ werden von H.-P. B. STUTZ Erkenntnisse zur (positiven) Energiebilanz bei Chiropteren und zur Winterschlaflethargie als Überlebensstrategie vermittelt. Es wird begründet, warum das Sparsamkeitsprinzip beim Energieverbrauch verlangt, daß Fledermäuse möglichst bei Temperaturen, die gegen 0°C gehen (nahe den Eingängen unterirdischer Hohlräume), überwintern, warum die Fledermäuse, abhängig von Alter, Geschlecht und Konstitution, unterschiedliche Strategien des Überwinterns wählen, warum Gruppen überwinternder Fledermäuse, etwa vom Abendsegler, ständig in Bewegung sind, warum „Unglücke“ und „Mißgeschicke“ für die betroffenen Individuen tödlich ausgehen können. Solche Schilderungen tragen sehr zum Verständnis der Besonderheiten des Fledermauslebens bei!

In dem Beitrag „Von der Individualität Großer Abendsegler“ wird jeder, dem dergleichen schon bei eigenhändiger Pflege von Fledermäusen auffiel und vielleicht nicht recht definierbar war, bestätigt finden, wie individuell verschieden sich Fledermäuse verhalten. M. HAHNER ordnet 5 nach dem Fällen eines Baumes in ihre Hand gelangte Abendsegler auch 5 verschiedenen „Charaktertypen“ zu, beschreibt diese im einzelnen und benennt sie wie folgt: „Draufgängertyp“, „Schrecktyp“, „Schreiertyp“, „Nimm's wie's ist-Typ“ und „Warschoneinmalda-Typ“. Ob sich diese Typen objektivieren lassen, verdient weiter verfolgt zu werden.

Im Artikel „Fledermausschutz im Kanton Tessin“ porträtiert N. HINGES den regionalen Fledermausschutzexperten (RFE) MARCO MORETTI. Seine Aktivitäten im Fledermausschutz und seine Forschungstätigkeit werden ausführlich gewürdigt.

Man kann nicht oft genug darauf hinweisen, aber man muß auch nach wie vor damit rechnen, daß dies seitens vieler Forstleute anhaltend ignoriert wird: „Höhlenbäume sind beliebte Winterschlafquartiere“ und müssen geschont werden. In dem Beitrag „Alle Jahre wieder“ wirbt H.-P. B. STUTZ für den Schutz der Höhlenbäume, plädiert für das Anlegen eines Inventars von Fledermausbaumhöhlen, um sich auf dieser Basis für die „Erhaltung eines genügend hohen Anteils an Baumhöhlen pro Waldfläche“ einsetzen zu können. Der Beitrag enthält viele praxisbezogene Hinweise und Erfahrungswerte, die studierend- und umsetzenswert sind. HAENSEL (Berlin)

KOZHURINA, I. E. (1993): **Social organisation of a maternity group in the noctule bat, *Nyctalus noctula* (Chiroptera: Vespertilionidae)**. Ethology 93, 89-104 (engl.).

Eine Gruppe von 27 Abendseglern (♀ mit Jungtieren) aus einer Baumhöhle in der Umgebung von Moskau wurde von Ende Juni bis Anfang Sept. in einem Flugkäfig mit Ruheboxen gehalten und beobachtet. Die Autorin untersuchte an den individuell erkennbar gemachten Tieren vor allem das Trinken der Jungtiere, Platzwahl in der Ruhephase und gegenseitige Körperpflege. Die Sozialstruktur der Gruppe, die durch multidimensionale Skalenganalyse herausgearbeitet wurde, war vor allem durch die Geschichte der Gruppenzusammensetzung, jedoch auch durch Alter und Geschlecht der Tiere beeinflusst. Mutter und Kind (in der Arbeit oft als „verwandt“ den übrigen Kombinationsmöglichkeiten gegenübergestellt) hielten generell engere räumliche Nähe zueinander als andere, wenngleich es sich bei sehr eng beisammenhängenden Tieren in zahlreichen Fällen nicht um Mutter und Kind handelte. In 13 von 93 beobachteten Fällen säugten Mütter nicht ihr eigenes Jungtier. FIEDLER (Radolfzell)

KRETZSCHMAR, F., & BRAUN, M. (1993): **Der Steinbruch Leimen: eines der bedeutendsten Fledermausquartiere Baden-Württembergs**. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 75, 133-142. Karlsruhe.

In dem eine Gesamtlänge von 800 m aufweisenden Stollensystem wurden bei früheren Winterkontrollen (erste Angaben stammen von 1950) nur einzelne Fledermäuse angetroffen. Als 1988 intensivere Erkundungen im Rahmen von ökologischen Bestandsanalysen für die Planung einer Bauschuttdeponie einsetzten, ergab sich eine weit größere Menge an Tieren, als dies ursprünglich erwartet worden war, und zwar vor allem Zwergfledermäuse (zuletzt auf 1000 Ex.

geschätzt). Des weiteren wurden 14 Breitflügel-Fledermäuse (für ein unterirdisches Winterquartier weit und breit der größte Bestand!), 2 Mausohren und 2 Langohren (*Plecotus spec.*) gezählt. Die Bedeutung des Streckensystems für das Sozial- und Paarungsverhalten der Zwergfledermaus im Spätsommer und Frühjahr wird aufgezeigt.; jedoch sind bei *Pipistrellus pipistrellus* während der Schwärm-Phasen bislang keine Paarungen beobachtet worden, dagegen wurde beim Mausohr eine Kopulation im Sept. 1991, beim Langohr Ende Okt. 1992 gesehen. Ferner wird die Rolle des Leimener Steinbruchs als Jagdgebiet (für mindestens 6 Arten), für die Wasseraufnahme und das Stollensystem als Fraßplatz (für Langohren) hervorgehoben. Die beiden letzten Abschnitte der Arbeit beschäftigen sich mit der Gefährdung des Leimener Steinbruchs und mit Schutzmaßnahmen.

HAENSEL (Berlin)

KROYMANN, L. (1994): **Abendsegler *Nyctalus noctula* als Beute des Wanderfalken *Falco peregrinus* in der Neckartalau bei Stuttgart-Hofen.** Orn. Schnellmitt. Bad.-Würt. (N.F.) 42, 53-54.

Berichtet wird von der Erbeutung von 2 Abendseglern durch Wanderfalken im Sept. 1993 bei Stuttgart. Dies geschah jeweils 9-10 min nach Sonnenuntergang in einem Jagdgebiet, in dem bereits bis zu 260 Abendsegler gleichzeitig (26.IV.1993) beobachtet wurden. Die Autorin gibt neben einer Schilderung der Jagd auch Daten zur abendlichen Flugaktivität der Abendsegler und nennt 3 weitere Fälle, in denen Wanderfalken um diese Tageszeit im fraglichen Gebiet anwesend waren.

FIEDLER (Radolfzell)

KULZER, E. (1994/95): **Was k(r)echt und fleucht denn da?** Tübinger Blätter 1994/95, 25-29.

Der Beitrag enthält eine Übersicht über die ökologisch-faunistischen Untersuchungen im Naturpark Schönbuch bei Tübingen. Auf 186 qkm, davon 86 % Wald, leben mindestens 44 Arten Wildsäugetiere, darunter 10 Arten Fledermäuse. Die Säugetier-Ermittlungen wurden über eine Vielfalt an Untersuchungsmethoden vorangetrieben, darunter auch mit Hilfe der Kontrolle von über 3000 Nistkästen (allein in den Kästen sind bereits 8 Fledermausarten angetroffen worden). Der Beitrag beinhaltet des weiteren wichtige Hinweise zum Säugetierschutz, zu Status und Prognose dieser Wirbeltiergruppe.

HAENSEL (Berlin)

KUTHIE, C., & IBISCH, R. (1994): **Interessante Ringfunde der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in zwei Paarungsgebieten in der Umgebung von Potsdam.** Mitt. NABU-LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin 1/1994, 3.

Knappe Information über Wiederfundergebnisse, die in ds. Ztschr. in vollem Umfang abgedruckt sind (Bd. 5/Heft 2, p. 196-202).

HAENSEL (Berlin)

LOPEZ-LUNA, P., AREVALO, F., BURGOS, M. J., & DEL HOYO, N. (1994): **Lipid deposits in pregnant and non-pregnant bats (*Pipistrellus pipistrellus*).** Z. Säugetierkd. 59, 224-229 (engl., dt. Zsf.).

Untersucht wurde der Gehalt an Fettsäuren, Lipiden und Phospholipiden im weißen und braunen Fettgewebe bei trächtigen und nicht-trächtigen ♀♀ der Zwergfledermaus. Der Gesamtanteil an Lipiden im weißen Fettgewebe und an Phospholipiden im braunen Fettgewebe war bei trächtigen ♀♀ jeweils höher als bei nicht trächtigen. Bei beiden Typen von Fettgewebe wurde eine Längenveränderung der Fettsäuren und eine Veränderung des Anteils ungesättigter Bindungen bei den trächtigen Tieren gefunden.

Die Autoren schließen bei den Befunden, daß die Zwergfledermäuse auf den erhöhten Energiebedarf während einer Schwangerschaft mit Erhöhung des kalorimetrischen Inhaltes des Fettgewebes und weniger mit einer Vergrößerung des Fett-Depots reagieren.

FIEDLER (Radolfzell)